

**Antrag 47/II/2018****KDV Friedrichshain-Kreuzberg****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Lebens.Zeit – 1 Jahr Auszeit für alle**

1 Wir fordern, dass die SPD im Bund im Rahmen des Erneue-  
 2 rungsprozesses ein Konzept für ein modernes Verständ-  
 3 nis von Zeit und Arbeit entwirft. Dies kann beispielsweise  
 4 beinhalten, allen Menschen im erwerbsfähigen Alter ein  
 5 Recht darauf zu gewähren, regelmäßig bis zu einem Jahr  
 6 unterstützter Auszeit zu ihrer freien Verfügung zu neh-  
 7 men.

8  
 9 Damit antwortet die SPD auf innovative Art und zum  
 10 Wohle der Gesellschaft auf die Veränderungen von  
 11 Arbeits- und Lebensmodellen durch Entwicklungen wie  
 12 die Digitalisierung.

13  
 14 **Darüber hinaus fordern wir eine deutliche Verkürzung der**  
 15 **Höchstwochenarbeitszeit mit den Ziel der besseren Ver-**  
 16 **einbarkeit von Beruf und Leben! (ÄA LPT)**

17  
 18 **Begründung**

19 Steigende Mieten sind nicht nur eine Herausforderung  
 20 für Bürgerinnen und Bürger, sondern auch für soziale  
 21 und gemeinnützige Organisationen. Diese leisten einen  
 22 wichtigen Beitrag bei Bildung, Erziehung, Kunst und Kul-  
 23 tur, Sport, Sozialunternehmertum, der Förderung der Wis-  
 24 senschaft und Forschung sowie der humanitären Hilfe.  
 25 In Städten mit einem angespannten Mietmarkt unter-  
 26 liegen diese Einrichtungen zunehmend profitorientierten  
 27 Unternehmen im Wettbewerb um den begrenzt zur Ver-  
 28 fügung stehenden Mietraum. Dadurch werden wichtige  
 29 Stützen unserer Gesellschaft aus den Zentren verdrängt.  
 30 Das möchten wir nicht hinnehmen. Wir möchten sicher-  
 31 stellen, dass diese Einrichtungen langfristig planen kön-  
 32 nen und dort zu finden sind, wo sie gebraucht werden.  
 33 Deshalb fordern wir Maßnahmen, die soziale und gemein-  
 34 nützige Organisationen, Unternehmen und Institutionen  
 35 vor stark steigenden Mietforderungen schützen bzw. die-  
 36 se in anderer Form entlasten.

37  
 38 **Digitalisierung und Arbeitsmarkt: Risiken erkennen,**  
 39 **Chancen ergreifen**

40 Unsere Gesellschaft kommuniziert, produziert und be-  
 41 wegt sich schneller. Doch anstatt dadurch mehr Zeit zur  
 42 freien Verfügung zu gewinnen, erleben wir, wie sich die-  
 43 se Beschleunigung auch auf Lebens- und Arbeitsverhält-  
 44 nisse ausbreitet. Mit der zunehmend schnelleren Entwer-  
 45 tung von Kompetenzen und der Flexibilisierung des Ar-  
 46 beitsmarkts im digitalen Zeitalter werden Arbeits- und Le-  
 47 bensbiografien brüchiger. Die Anforderungen, sich in ei-  
 48 ner immer digitalisierteren Arbeitswelt zu bewähren, stei-  
 49 gen rasant. Und damit auch der Druck, seinen Lebensun-

**Empfehlung der Antragskommission: Ablehnung (Kein Konsens)****WIEDERVORLAGE****LPT II/2018: Überwiesen an FA VII - Wirtschaft und Arbeit  
 Beschlussempfehlung des FA VII zu den Anträgen  
 47/II/2018 und 48/II/2018 „Lebens.Zeit – 1 Jahr Auszeit  
 für alle“**

**Stellungnahme des Fachausschusses Wirtschaft, Arbeit  
 und Technologie (FA VII) zum überwiesenen Antrag  
 47/II/2018 der Antragstellerin Friedrichshain-Kreuzberg:**  
 Die Antragsteller haben in Folge des Diskussionsprozes-  
 ses, u.a. mit dem Fachausschuss Wirtschaft, Arbeit und  
 Technologie (FA VII) einen neugefassten Antrag zum ur-  
 sprünglichen Antrag 47/II/2018 vorgelegt. Dieser soll dem  
 Landesparteitag erneut zur Beratung vorgelegt werden.  
 Der FA VII möchte der notwendigen Debatte nicht durch  
 eine Ablehnung bzw. Zustimmung vorweggreifen und  
 gibt hierzu lediglich eine Stellungnahme ab.

**Stellungnahme des Fachausschusses VII zur Neufassung  
 des Antrags 47/II/2018:**

Der Fachausschuss hat über die überwiesene Fassung  
 des Antrags und ein ihm zugrundeliegendes Positionspapier mit den Antragstellern intensiv diskutiert. Dabei wurde insbesondere erörtert, wie das Konzept der Lebens.Zeit zum derzeitigen System der sozialen Sicherung in Deutschland passt.

Außerdem ging es in der Diskussion um die Frage, wie an den Bedürfnissen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ausgerichtete zukunftsorientierte Arbeitszeitregelungen gestaltet sein sollten. Es wurden Informationen darüber ausgetauscht, welche alternativen Konzepte für individuelle Gestaltungsoptionen von Lebenszeit und Arbeitszeit derzeit politisch diskutiert werden.

Kontrovers wurde darüber gesprochen, ob eine im festen Rhythmus von 12 Jahren angebotene finanzierte Auszeit die geeignete Antwort auf zunehmende Belastungen im Erwerbsleben und dabei auf der Strecke bleibende Wünsche und Bedürfnisse von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern - Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Persönlichkeitsentwicklung, Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und ein sinnerfülltes Leben - sein könne.

Intensiv wurde zudem erörtert, wer Anspruch auf die Leistung haben solle. Die Antragsteller wollen die Transferleistung der Lebens.Zeit allen erwachsenen Menschen anbieten, auch solchen, die aufgrund ihrer Lebenssituation (z.B. Arbeitslosigkeit, Behinderung, Rentenalter) bereits Sozialleistungen beziehen oder auch ohne direkte staatliche Unterstützung nicht erwerbstätig sind.

Der nunmehr vorliegende, neugefasste Antrag reagiert

50 terhalt zu bestreiten und Status zu bewahren. Viele Men-  
51 schen leiden unter Zeitnot, die sie daran hindert, diese An-  
52 forderungen zu erfüllen. Viel zu häufig führen wir solche  
53 Debatten über den Einfluss von Digitalisierung und Auto-  
54 matisierung zu negativ. So werden Ängste und Unsicher-  
55 heiten vor Arbeitsplatzverlusten und der potentiellen Ein-  
56 schränkung von Arbeitnehmerrechten geschürt.

57  
58 Die Spannweite wissenschaftlicher Untersuchungen über  
59 die Folgen des technologischen Wandels auf dem Arbeits-  
60 markt lässt eine derartig einseitige Bewertung jedoch  
61 nicht zu. Der Wandel birgt auch die Chance, neue Frei-  
62 räume für sich wandelnde Arbeits- und Lebensmodelle zu  
63 schaffen. Wir wollen dem steigenden Bedürfnis der Men-  
64 schen nach Sicherheit und Selbstbestimmung mit einer  
65 modernen Politik entgegenkommen. Eine Politik, die die  
66 Chancen der Digitalisierung erkennt und progressiv ge-  
67 staltet; sprich eine Politik die sich nicht blind den Markt-  
68 kräften beugt, sondern proaktiv den Arbeitsmarkt gestal-  
69 tet. Eine Politik, die Menschen zugleich die vertraute Si-  
70 cherheit als auch den Rückgewinn von Zeit und somit  
71 neue Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

72  
73 **Lebens.Zeit - Unser Ansatz für eine innovative Zeitpolitik**

74 Sicherheit und Selbstbestimmung müssen die Leitprinzi-  
75 pien einer modernen Arbeitsmarktpolitik sein. Diese muss  
76 Menschen vor dem Zwang, alle Lebensbereiche nach fi-  
77 nanzieller Performance zu optimieren, schützen. Gesell-  
78 schaftliche Teilhabe darf sich nicht nur über Lohnarbeit  
79 definieren, sondern muss auch nicht-erwerbsorientierte  
80 Tätigkeiten gleichermaßen anerkennen. Menschen, die  
81 gute Arbeit leisten, haben den gleichen Respekt ver-  
82 dient, wie Menschen, die sich fortbilden, Zeit für Fa-  
83 milie und Pflege aufbringen, sich gesellschaftlich enga-  
84 gieren oder persönliche Lebensziele realisieren. Emanzi-  
85 patorische Zeitpolitik gepaart mit moderner und flexi-  
86 bler Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik: Mit unserem Vor-  
87 schlag "Lebens.Zeit" wollen wir dafür einen sicheren Rah-  
88 men schaffen.

89  
90 Alle Menschen im erwerbsfähigen Alter sollen das Recht  
91 erhalten, alle fünfzehn Jahre ein Jahr zur freien Verfügung  
92 zu nehmen und erhalten dafür staatliche Förderung sowie  
93 den Anspruch an ihren Arbeitsplatz zurückkehren zu kön-  
94 nen.

95  
96 Gleichzeitig sollen staatliche, zivilgesellschaftliche und  
97 private Angebote geschaffen, oder bereits bestehende An-  
98 gebote gebündelt werden, um Menschen ein attraktives  
99 Angebot zur Gestaltung dieser Zeit zu machen.

100 **Das verspricht Lebens.Zeit: 1. Mehr Sicherheit auf dem Ar-**  
101 **beitsmarkt**

102 Lebens.Zeit bricht mit der überholten Dreiteilung des klas-  
103 sischen Lebensmodells in Ausbildung, Arbeit und Rente.  
104 Das Konzept schafft neue Freiräume, damit Menschen

in mehrfacher Hinsicht auf die Diskussion; während die  
Antragsteller bislang ihren Vorschlag vor allem mit stei-  
genden Belastungen im Erwerbsleben begründeten, wird  
nunmehr der Schwerpunkt gelegt auf Vereinbarkeit von  
Beruf und Familie sowie Gewinn an Zeitautonomie.

Unklar bleibt allerdings weiterhin die Zielgruppe: Wäh-  
rend es heißt: „Der Anspruch auf Lebens.Zeit ist dabei  
nicht an ein geregeltes Arbeitsverhältnis geknüpft, son-  
dern steht allen zu“ soll der Rechtsanspruch weiter un-  
ten im Antrag für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitneh-  
mern gelten. Dies ist widersprüchlich.

Jenseits der fachlichen Stimmigkeit des Antrags hat der  
Fachausschuss große Bedenken gegen den Vorschlag aus  
folgenden Gründen:

Die Arbeitszeitkonzepte und Reformen, die die SPD durch-  
gesetzt hat und favorisiert, zielen darauf ab,

- erwerbstätigen Menschen das Leben zu erleichtern,  
indem auf familiäre Belastungen Rücksicht genom-  
men wird und flexiblere oder kürzere Arbeitszeiten  
ermöglicht werden, und/oder
- zeitliche Spielräume zu schaffen für berufliche Wei-  
terbildung, die neue Chancen eröffnet auch im Rah-  
men von Selbständigkeit
- sowie gesellschaftliches und politisches Engage-  
ment zu erleichtern.

Lebens.Zeit mit ihrem starren Auszeit-Rhythmus bietet je-  
doch für nicht planbare besondere Belastungen und in-  
dividuelle Lebenslagen keine Lösung. Sie verlangt zudem  
für das von der Allgemeinheit finanzierte Einkommen kei-  
ne Gegenleistung z.B. in Form von Steigerung von Wissen  
und Kompetenz. Deshalb bleibt der angestrebte Wohl-  
fahrtszuwachs hypothetisch.

Die hier von den Autoren geforderte Auszeit ist unflexibel,  
zu statisch und wird der eigentlichen Lebensrealität der  
Menschen nicht gerecht. Wir sehen eine Reihe von Lebens-  
und Arbeitssituationen auf die das Konzept Lebens.Zeit  
nicht ausgerichtet ist, z.B.:

- befristet Beschäftigte
- Menschen in Ausbildung und Studium
- Menschen am Ende des Erwerbslebens
- RentnerInnen
- Erziehende und Pflegendе
- Soloselbständige

Hier ist unklar, wie diese Gruppen in den Genuss von Le-  
bens.Zeit kommen sollten bzw. dem Anspruch von Le-  
bens.Zeit gerecht werden sollen.

So ist es uns beispielsweise unklar, ob eine einjährige  
Auszeit alle 12 Jahre beispielsweise die Lebenssituation  
von Pflegenden insgesamt verbessert. Pflegebedürftigkeit  
hält häufig länger als ein Jahr an.

Die von den AntragstellerInnen angestrebte Rückgewin-  
nung von Entscheidungsfreiheit über Zeit und Lebens-  
planung wird durch das starre Korsett eines 6- bzw. 12-  
Jahresrhythmus nicht erreicht. Auch ist der von den An-  
tragstellern formulierte „emanzipatorische“ Ansatz un-

105 auf ein sich rasant wandelndes Arbeitsumfeld reagieren  
106 können. Ein breites Angebot an bis zu einjährigen Fort-,  
107 Aus-, und Weiterbildungen soll Menschen die Möglichkeit  
108 geben, neue Qualifikationen und Fähigkeiten zu erwerben,  
109 um mit dem technologischen Fortschritt Schritt zu  
110 halten. Gleichzeitig bietet Lebens.Zeit Freiraum zur Erho-  
111 lung von einem immer schnelllebigeren Arbeitsleben. Das  
112 reduziert gesundheitliche Risiken und hat positive Aus-  
113 wirkungen auf die Arbeitsmotivation. Lebens.Zeit erhöht  
114 die gesellschaftliche Innovationskraft und die Anschluss-  
115 fähigkeit an den Arbeitsmarkt.

116

### 117 **2. Mehr Freiraum für die Familie**

118 Freiraum für die Familie, Kindererziehung, sowie die Pfl-  
119 ge von Familienangehörigen stellen Herausforderungen  
120 dar, die nicht im Widerspruch zur Erwerbsarbeit stehen  
121 dürfen. Die demografisch bedingte Zunahme an Pfl-  
122 geaufgaben, die oftmals im Konflikt zur Arbeit stehen,  
123 stellt viele Menschen vor immense Probleme. Die Mög-  
124 lichkeit, ein Jahr der Pflege oder der Überbrückung kri-  
125 tischer Lebensabschnitte zu widmen (zusätzlich zu be-  
126 stehenden Modellen, wie Eltern- und Pflegezeit), könnte  
127 eine elementare Entlastung darstellen. Eine Entlastung,  
128 die gleichzeitig für die Kinderbetreuung wünschenswert  
129 ist. Lebens.Zeit verbessert die Vereinbarkeit von Familie  
130 und Beruf.

131

### 132 **3. Mehr Selbstbestimmung**

133 Lebens.Zeit trägt zu einer dringend benötigten Entschleu-  
134 nigung unserer Gesellschaft bei. Denn: Die Beschleuni-  
135 gung vieler Lebensbereiche führt nicht etwa zu einem  
136 Zeitgewinn, sondern vielmehr zu einer Zeitknappheit. Mit  
137 unserem Konzept schaffen wir mehr Zeit und Raum für in-  
138 dividuelle Selbstbestimmung und Entfaltung. Menschen  
139 können Tätigkeiten nachgehen, für die sonst keine Zeit  
140 bestünde. Wir wollen unsere Vorstellung von Zeit über-  
141 denken: Wir plädieren für einen Rückgewinn individueller  
142 Zeitautonomie, für die selbstbestimmte Verwendung von  
143 Zeit. Lebens.Zeit verbessert die Lebensqualität.

klar und missverständlich.

Lebens.Zeit ist eine Form eines temporären bedingungslo-  
sen Grundeinkommens.

**Der Landesparteitag sollte hierzu diskutieren, ob dies in  
die Programmatik der SPD einfließen soll.**